Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"

Brief von Edward Lehmann an Adolf Erman

Lehmann, Edward

o. O., 02.03.1922

Nachweis dieses Dokuments im Kalliope-Verbund

urn:nbn:de:gbv:46:1-91724

Visual Library

7/3 22

Lieber Freund

Damit Sie wissen, daß Sie nicht nur meinen Gedanken, sondern auch in meinen Träumen gegenwärtig sind, kann ich Ihnen mitteilen, daß Sie heute Nacht zu einer Sitzung in der dänischen Gesellschaft der Wissenschaften eingeführt waren, um das Grosskreuz des Dannebrogordens zu empfangen und dazu noch das Kommandeurkreuz um den Hals im rotweissen Band zu tragen. Zugegen waren alle Ihre dänischen Freunde, Lange, Pedersen etc. Ich lief schnell ~~herum~~ zum Bäcker hin, um feines Gebäck für Sie zu kaufen, musste es aber selbst nachher ~~es~~ auffressen, weil alle fortgegangen waren. Das übrige lief in Unsinn aus.

Aus der Wirklichkeit ist zu melden, daß Freund Petersen jetzt als glücklicher Ehemann in einer schönen Wohnung sitzt. Sie ist eine schwarzäugige à la Grethe Paulsen und äusserlich von gleichem Temperament, nur etwas bedächtiger. Als Tochter des Philologen Gertz ist sie gewohnt, Studien zu respektieren; ~~und~~ sie hat noch dazu selbst philologische Schulung und ist als Gymnasiallehrerin etwas tätig. Er scheint sehr glücklich zu sein, zumal er gleichzeitig als Buhls Nachfolger Ordinarius der semit. Philologie wurde. Ihm ist das hohe Amt jetzt anvertraut, in theologische Anfänger die Elemente des Hebräischen und in philologische do. das arabische Alphabet mit Sonnen- und Mondbuchstaben einzubläuen.

Mit Lange geht es immer vorwärts, leider aber auch mit
seinen etwas mißverstandenen christlich-sozialen Sympathien.
Neuerdings hat er eine Warnung unterschrieben, die von
dieser Seite ~~gegen~~ an die Arbeitgeber ausgefertigt wurde: sie
mögen endlich um Gottes Willen nicht die armen Arbeiter
unterdrücken, das wäre unchristlich. Die Wahrheit ist, dass
die Arbeiter wie höhere Beamte besoldet sind, und dass die
ganze dänische Industrie deshalb mit täglichem Verlust geht
in hoffnungsloser Konkurrenz mit der deutschen Valuta.
Wie kann ein so kluger Kerl so dumm sein?

Auf Schackenburg war ich neuerdings und liess mir den
Nachlass des verstorbenen Grafen vorzeigen. Es war nicht
viel: einige Zettelhaufen mit seiner Schrift und andere
mit Sethes. Der Sohn ist jetzt Amtmann zu Tondern.

Von uns selbst ist zu berichten, dass wir vor einer
Woche Benedictens (d. ältesten) Hochzeit feierten.
Der Bräutigam ist als botanischer Assistent an unserer
Universität angestellt und dazu als praktischer
Experimentalbotaniker tätig. Das junge Paar wohnt
also in Lund, zumal im Nachbarhaus; sie sind durch
seine doppelte Anstellung ganz gut situiert. Meiner Frau
geht es nach der Sommerreise ganz gut; Aussteuer und
Hochzeit gab ihr genug zu schaffen, was immer heil-
kräftig wirkt. Ich selbst habe neuerdings I. Kor. 13
als stoischen Hymnus nachgewiesen, was mich wahr-
sch. in guter Gesellsch. unmöglich machen wird. Sie
werden das Ding erhalten, sobald es in Th. Stud. u. Krit.
erscheint. Meine zitternde Handschrift kommt nicht von
Trunkenheit oder Senilität, sondern von Schnellzugsfahrt
durch Schonen. Vorträge, Vorträge! Wann werde ich zum vortragenden
Rath ernannt? Besten Gruss an Alle! Ihr Edv. Lehmann

die beiden Göre wollen, um die pädagogischen Prinzipien des Vaters nicht gründlich zu verhöhnen, das Abiturienten machen, Latein lernen sie und viel anderes unnützes. Die geistige und körperliche Schwäche, die ich als Frucht dieser Bestrebungen erwarte, ist indessen noch nicht eingetreten. Die Kinder alle mit einer Herrschar von Freunden und Freundinnen erfüllen uns das Haus mit einem jugendlichen Gebrüll, das sehr erfrischend wirkt, besonders wenn man seine Arbeitszimmer anderswohin verlegen kann.

Mit der Wissenschaft geht es nichtsdestoweniger ganz gut; ich schreibe viele Abhandlungen und dann und wann ein Buch, immer aber in unmöglichen Sprachen, dänisch oder schwedisch. Das meiste was ich mache handelt von allgemeinen Lebensfragen; das Leben bleibt doch wunderlicher Weise immer die Hauptsache.

Drum leben Sie wohl, Sie und alle die Ihrigen, grüßen Sie bitte jede und jeden. Und wenn Sie mal schreiben, dann bitte auch ein Wort über den alten Urbans, wie es Ihnen in der ~~Ih~~ kinderlosen Einsamkeit ergeht. Sie leben alle in meinen Gedanken, die mir einst Freundlichkeit erwiesen – man kann ja aber nicht an alle schreiben. Mit vielen Grüßen auch von meiner Frau Ihr treu ergebener Edv. Lehmann.

Grapow hat mir noch nicht Bertholets Lesebuch gesandt. Mahnen Sie ihn bitte!
Peter Lenné heißt der Kerl, jetzt geht's mir auf!